

27. Ordnung. **Haufenblütige, Aggregatae**<sup>1)</sup>.

Blüten meist an kopfförmigen Zweigen zu zusammengesetzten Blumen vereinigt. Kronen verwachsenblättrig. Früchte einsamig.

Die erste Familie schliesst sich der 25. Ordnung, die zweite den Campanulaceen an. Vgl. Bd. 12, Seite 6.

1. Familie. **Karden**<sup>2)</sup>, Dipsacáceae.

Ohne Milchsaft. Ohne Nebenblätter. Blätter gegenständig. Hauptverzweigung der blühenden Triebe nicht selten trugdoldig. Blütenstände oder deren Zweige meist kopfförmig mit einer Hochblatt-hülle. Blüten in der Regel sitzend in der Achsel eines Deckblattes, welches zuweilen nur in Form von Borsten entwickelt ist, jede umgeben von einer Hülle verwachsener Vorblätter, dem sogenannten Aussenkelch. Kelche verwachsenblättrig, oft häutig oder in Borsten auslaufend. Blumenkronen fünfzählig angelegt, aber meist zweilippig ausgebildet mit dreilappiger Unterlippe und völlig verwachsenblättriger (eigentlich zweizähliger) Oberlippe. Meist

<sup>1)</sup> Aggregare, anhäufen.

<sup>2)</sup> Verdeutschung des lat. Cardus (eigentlich Carduus), Distel. Das deutsche Wort bezeichnet besonders die zum Kämmen der Wolle und zum Rauhen des Tuches gebrauchten Köpfe einer in diese Familie gehörigen Form, während der lat. Name einigen Disteln aus der folgenden Familie verblieben ist. Kardätsche ist von Karde abgeleitet.

vier Staubgefäße, zuweilen noch weniger, Staubbeutel frei, einwärts gewandt. Fruchtknoten unterständig, einfächerig, mit einer hängenden Samenanlage und einem Griffel und einer oder zwei Narben. Früchte geschlossen, Samen mit Nährgewebe. Keimling gerade, mit dem Würzelchen oben.

Die Familie zählt ungefähr 150 Arten, von welchen 15 bei uns gefunden sind. Sie bewohnen vorwiegend die Grasfelder und sind meist durch die blaue oder violette Farbe der Blumenköpfe auffällig, die eigentlichen Karden auch durch ihre Höhe. Mehrere fremde Skabiosen werden als Blumen zur Zierde gezogen, während Weberkarden kaum noch in nennenswerter Ausdehnung kultiviert werden.

In den bei uns vertretenen Gattungen, welche alle nahe untereinander verwandt sind, sind die Blütenstände bezw. Blütenstandszweige kopfförmig. Blüten mit einfacher (nicht doppelter) Vorblatthülle, meist zwittrig, doch kommen weibliche nicht selten vor. In den Zwitterblüten werden die Staubgefäße zuerst reif, erst nach der Verstäubung die Narben. Kreuzbefruchtung wird durch Insekten vermittelt

1. Jede Blüte mit Deckblatt . . . . . 2
- Keine Deckblätter, Boden der Blumenköpfe mit Haaren 4. *Knautia*.
2. Hochblätter der Blumenhülle sich dachziegelig deckend, die untersten am kleinsten . . . . . 1. *Cephalaria*.
- Hochblätter der Blumenhülle in einem oder wenigen Kreisen, die äusseren am grössten . . . . . 3
3. Vorblatthülle („Aussenkelch“) mit breitem, häutigem Saum, der Frucht als Flugapparat dienend. Blüten fünfzählig 5. *Scabiosa*.
- „ mit kurzen Zähnen. Blumenkronen vierzählig . . . 4
4. Blütendeckblätter starr . . . . . 2. *Dipsacus*.
- „ weich . . . . . 3. *Succisa*.

### 1. Kephalarien, *Cephalária*<sup>1)</sup>.

Ohne Stacheln. Blütenstandsteile kopfförmig, von zahlreichen, sich dachziegelähnlich deckenden, meist trockenhäutig-starren, aber nicht dornigen Hochblättern behüllt. Unterste Hochblätter gewöhnlich am kleinsten. Deckblätter der einzelnen Blüten meist länger als die Hüllblätter. Blüten vierzählig, Vorblatthülle und Kelch vierkantig, letzterer mit vielen kurzen Saumabschnitten. Narbe einfach.

- 1. Blätter ganz, Blumen bläulich . . . . . 4. *C. syriaca*.
- "   fiederspaltig . . . . . 2
- 2. Blumen gelb oder weiss 2. . . . . 3
- "   lila ⊙. . . . . 3. *C. transsylvanica*.
- 3. Stengelblätter doppeltfiederspaltig . . . . . 2. *C. leucantha*.
- "   einfachfiederspaltig . . . . . 1. *C. tatarica*.

#### 1. Tatarische Kephalarie, *Cephalaria tatarica*.

1—3 m hoch. Stengelblätter fiederspaltig, dicht kurzhaarig. Hüllblätter behaart, die unteren abgerundet stumpf, die oberen nebst den Deckblättern zugespitzt. Blumen gelb. 2. 8—9.

Südosteuropäische Art; selten kultiviert, selten verwildert.

#### 2. Weisse Kephalarie, *Cephalaria leucantha*.

60—100 cm hoch, fast kahl. Stengelblätter doppeltfiederspaltig. Blumen weiss, auch die Staubbeutel weiss. Hüll- und Deckblätter starr trocken-

<sup>1)</sup> Gr. kefalé, Kopf.

häutig, kurzhaarig. Vorblatthülle vielspitzig und fransig. 2l. 7—9. (*Scabiosa leucantha*.)

Südeuropäische Art; bei Göttingen eingebürgert.

3. **Siebenbürgische Kephalarie**, *Cephalaria transylvanica*.

30—100 cm hoch. Stengelblätter behaart, fiederspaltig, der Endabschnitt breiter und viel länger als die seitlichen. Hüll- und Deckblätter gewimpert, grannenähnlich zugespitzt. Vorblatthülle mit kurz achtzähigem Saum. Blumenkronen lila oder weiss, die dem Rande zugekehrten Saumabschnitte grösser, strahlend. ☉. 7—9.

Südosteuropäische Art; selten eingeschleppt, unbeständig.

4. **Syrische Kephalarie**, *Cephalaria syriaca*.

20—70 cm hoch. Blätter länglich lanzettlich, ganzrandig oder gesägt, gewimpert. Blütenköpfe von 1,5 cm Durchmesser. Hüll- und Deckblätter mit abgesetzter langer, grannenartiger Spitze. Vorblatthülle mit vier längeren und vier kürzeren Zähnen. Blumenkronen hellblau oder helllila, regelmässig. ☉. 7—9.

Südeuropäisch-orientalische Art; selten einzeln eingeschleppt, unbeständig.

2. **Karden**, *Dipsacus*<sup>1)</sup>.

Meist stachelig. Blütenstandsteile kugel- oder walzenförmig, von quirlständigen Hochblättern be-

<sup>1)</sup> Gr. Name der Karden (*dipsakos*).

hüllt, welche von den Blütendeckblättern verschieden sind. Blütendeckblätter mit dorniger Spitze, meist länger als die Blüten. Blüten vierzählig, Vorblatt-  
hülle und Kelch vierkantig, letzterer mit vier kurzen Saumabschnitten oder ohne deutliche Teilung und gewimpert, Narbe einfach.

1. Stengelblätter gestielt, Blumen gelblich . . . . . 1. *D. pilosus*.  
" umfassend, Blumen bläulich . . . . . 2
2. Blätter borstig gewimpert . . . . . 3. *D. laciniatus*.  
Blattränder zerstreut stachelig oder kahl . . . . . 3
3. Blütendeckblätter mit gerader Spitze . . . . . 2. *D. silvestris*.  
" vorn hakenförmig . . . . . *D. du fullonum*.

a) 1. **Hirtenstab**<sup>1)</sup>, *Dipsacus pilosus*.

Taf. 1, 1: a) Oberer Teil der Pflanze, verkl.; b) Blütenknospe, vergr.; c) Blüte mit Deckblatt, vergr.; d) junge Frucht mit Deckblatt, vergr.; e) Frucht nach Abfall des Kelches in nat. Gr. und vergr.

0,5—2 m hoch, feinstachelig. Blätter gestielt, gesägt oder ganzrandig, ungeteilt oder mit einem kleinen Fiederpaar am Grunde. Blütenköpfe rundlich, von etwa 2 cm Durchmesser. Hüllblätter grün, borstig gewimpert, schon während des Aufblühens von den Deckblättern an Länge übertroffen. Deckblätter mit breiterem, blassem, behaartem Grunde und dunkelfarbiger, borstig gewimperter, fein dornig auslaufender Spitze, ungefähr so lang wie die hellgelben Blumen. ☉. 7—9. (*Cephalaria pilosa*.)

<sup>1)</sup> Verge à pasteur ist französischer Volksname, daher vorlinéisch *Virga pastoris minor* (major war *Dipsacus silvester*), elsässisch Hirtenstab.

An Ufern und Wegen, in lichten Wäldern und Gesträuchen; nicht selten im ober- und mittelhheinischen Gebiet, zerstreut durch das übrige Süd- und Mitteldeutschland mit Ausschluss der hohen Gebirge und im mittleren Elb- und Odertal, selten im übrigen Norddeutschland, dem Nordseeküstenlande (Elbtal bis Hamburg) und Ostpreussen fehlend.

b) (Karden.) Stengelblätter am Grunde paarweise verwachsen. Blütenköpfe meist walzenförmig. Hüllblätter lang zugespitzt. Deckblätter kürzer als die Hüllblätter, die obersten zuweilen einen Schopf bildend. Blumen lila oder rosa. ☉.

## 2. Wilde Karde, *Dipsacus silvestris*.

Taf. 1, 2: Blütenkopf, verkl.

0,6—2 m hoch. Blätter der einjährigen Pflanzen gekerbt, behaart und stachelig, Stengelblätter kahl, unregelmässig gekerbt oder gezähnt oder ganzrandig, selten fiederspaltig, unterseits auf der Mittelrippe stachelig, zuweilen auch an den Rändern zerstreut stachelig. Blütenköpfe meist etwa 8 cm lang, Hüllblätter aufwärts gebogen, meist den Kopf überragend, linealisch, stachelig, Deckblätter mit gerader Spitze, länger als die Blüten. Blumen lila, selten weiss. 7—9.

An Wegen, Ufern und auf Oedland, auch in lichten Wäldern; nicht selten in Süddeutschland mit Ausnahme der Oberpfalz und in Mitteldeutschland bis zum Königreich Sachsen ostwärts, jedoch die höheren Gebirge ausgeschlossen (Alpen bis 800 m), zerstreut in Schlesien und dem östlichen Norddeutschland, sehr zerstreut im westlichen Norddeutschland und in der Oberpfalz.

## 3. Geschlitzte Karde, *Dipsacus laciniatus*.

0,5—1,5 m hoch. Untere Blätter ganzrandig oder gekerbt, mittlere fiederspaltig, die Paare am Grunde

breit zusammengewachsen, alle stachelborstig gewimpert. Hüllblätter aus breiterem Grunde linealisch, stachelig. Deckblätter länger als die Blüten, nicht selten gebogen, jedoch mit gerader Spitze. Blumen blassrosa oder weiss. 7—9.

An Wegen und Ufern; zerstreut in der oberrheinischen Ebene bis Hessen, mainaufwärts unbeständig bis Würzburg, sehr zerstreut bei Stuttgart, selten im Magdeburgischen (Gr. Salze, Wolmirstedt), sehr zerstreut in Ober- und Mittelschlesien und im Weichselgebiet.

### Zweifelhafte Formen und Bastarde.

#### Weber-Karde, *Dipsacus dubius fullonum*<sup>1)</sup>.

1—2 m hoch, stachelig. Stengelblätter gezähnt oder ganzrandig, wenig bestachelt, am Grunde paarweise verwachsen. Blütenköpfe walzenförmig, 4 bis 6 cm lang. Hüllblätter lineallanzettlich, kürzer als der Kopf. Deckblätter so lang wie die Blüten, rauhaarig, mit hakenförmig abwärts gebogener Spitze. Blumen lila. ☉ (auch ♀?).

Kulturpflanze aus Südeuropa, vielleicht von *D. ferox* abstammend. In Niederbayern, Oberfranken, Thüringen, Magdeburg und der Pfalz noch stellenweise in einiger Menge, sonst sehr wenig gebaut (im ganzen kaum noch 150 ha). Selten verwildert. Die Köpfe dienen zum Rauhen des Tuches. Vgl. Anm. 2 auf Seite 5.

*Dipsacus pilosus* + *silvestris* wurde bei Hannover gefunden.

Früher sind öfter Uebergangsformen zwischen Wilder und Weber-Karde beschrieben. Am Oberhein wurden solche zwischen Wilder und Geschlitzter Karde beobachtet. Vielleicht handelt es sich um Bastarde.

<sup>1)</sup> Fullo, Walker.

### 3. Teufelsabbisse, *Succisa* <sup>1)</sup>.

Blütenstände meist zunächst regelmässig trugdoldig verzweigt, an den Zweigen dann zu runden Köpfen gehäufte Blüten. Hüllblätter der Köpfe zwei- oder dreireihig, die äussersten am grössten, jedoch meist kürzer als die Blüten. Deckblätter der einzelnen Blüten ausgebildet. Vorblatthüllen mit acht Furchen und vier kurzen, krautigen Zipfeln. Kelche fünfzählig oder kümmerhaft, Blumenkronen mit vier annähernd gleichen Saumabschnitten. Narben undeutlich zweilappig.

#### 1. Teufelsabbiss, *Succisa pratensis*.

Wurzelstock kurz, hinten wie abgebissen (daher die Namen), mit vielen Wurzeln. Stengel und Blätter mehr oder weniger behaart. Stengel 4 bis 100 cm hoch, kleine Exemplare nur mit Grundblättern und einfach kopfigem Blütenstand, starke ausser den regelmässigen Zweigen der Trugdolde zuweilen Nebenzweige treibend. Blätter länglich bis lanzettlich, gestielt, ganzrandig oder schwach buchtig, selten sägezählig. Stiele am Grunde scheidig und paarweise verwachsen. Blütenköpfe von etwa 2 cm Durchmesser, halbkugelig, zur Fruchtzeit kugelig. Vorblatthüllen rauhaarig, ihre Zipfel stachelspitzig. Kelche in fünf Borsten auslaufend.

<sup>1)</sup> Succidere, unten abschneiden.



Blumenkronen blau, seltener weiss, selten rot. Dauerstaudig. 6—10. Zuweilen sind die Blütenstandszweige zusammengesetzt kopfig, indem Köpfe zweiter Ordnung in den Achseln von Hüllblättern stehen. Selten sind vergrösserte Hüllblätter. (*Scabiosa succisa*).

Auf Wiesen, Mooren, Heiden und in lichten Wäldern nicht selten, in den Alpen bis 1100 m. Als Heilkrant veraltet (*morsus diaboli*).

## 2. Queckende Skabiose, *Succisa australis*.

Wurzelstock kriechend, ausläufertreibend. Blätter ziemlich kahl, spatelförmig bis länglich, ganzrandig. Stengel 30—100 cm hoch. Blütenköpfe kugelig, zur Fruchtzeit länglich. Vorblatthüllen kahl, ihre Zipfel kurz und stumpf. Kelche meist ohne Borsten. Blumen hellblau oder weiss. 2. 8—9. (*Scabiosa australis*, *inflexa* und *repens*, *Succisa inflexa*.)

Auf nassen Wiesen in Schlesien selten, ausserdem selten einzeln eingeschleppt.

## 4. Knautien, *Knaútia*<sup>1)</sup>.

Erste Verzweigungen meist trugdoldig. Hüllblätter der Blütenköpfe in zwei oder drei Kreisen, die äusseren am grössten. Blütendeckblätter in der Regel fehlend, die Achse der Köpfe („Blütenboden“) rauhaarig. Blüten oft mit ganz kurzen Stielchen.

<sup>1)</sup> Von Linné nach dem deutschen Arzt und Botaniker Christian Knauth (geb. 1654, gest. 1716 zu Halle a. Saale) benannt, jedoch rechnete Linné die bei uns wachsenden Arten zu *Scabiosa*.

Vorblatthülle rauhaarig, ungleichseitig vierkantig, ohne Furchen, der Saum undeutlich gezähnt. Kelche in Borsten oder Grannen (meist 6—10) auslaufend. Blumenkronen vier- oder fünfzählig, die randständigen meist strahlend. Narben zweilappig, seltener dreilappig. (Trichera).

### 1. Kardenblättrige Skabiose, *Knautia silvatica*.

30—120 cm hoch, zerstreut behaart. Blätter frisch grün, meist länglich-lanzettlich, ganzrandig oder grob gesägt, selten fiederspaltig. Blütenstands- zweige mit dichtstehenden kurzen Haaren und Drüsen und zerstreuten langen Haaren, oft mit einem Vorblattpaar, welches zuweilen einzelne Blüten in den Achseln trägt. Hüllblätter der Köpfe eiförmig bis eilanzettlich, ungefähr so lang wie die Blüten. Blumenkronen in der Regel vierzählig, bläulichrot, die randständigen meist etwas strahlend. 4. 7—9. (*Knautia sylvatica* und *longifolia* Kirschleger, *K. variabilis sylvatica* Schultz, *Scabiosa* und *Trichera sylvatica*).

In Wäldern; nicht selten in Süddeutschland, Alpen bis 2100 m, zerstreut in Lothringen, der Rheinprovinz, Südwestfalen, Thüringen und dem Königreich Sachsen.

### 2. Acker-Skabiose, *Knautia arvensis*.

Taf. 2: a) Pflanze, verkl.; b) regelmässige Blüte in nat. Gr.  
c) Strahlblüte in nat. Gr.

20—120 cm hoch, meist graugrün, am Grunde borstig, sonst dicht kurzhaarig und mit zerstreuten

längeren Haaren, selten fast kahl oder überall borstig. Blätter meist länglich, ganzrandig (selten alle) bis fiederspaltig, selten doppeltfiederspaltig. Blütenstandsweige dicht kurzhaarig mit mehr zerstreuten langen Haaren, drüsenarm oder drüsenlos, oft mit einem Vorblattpaar, in dessen Achseln zuweilen einzelne Blüten stehen. Hüllblätter der Köpfe meist lanzettlich und kürzer als die Blüten, jedoch nicht selten die äussersten breiter und länger; zuweilen stehen Köpfe zweiter Ordnung in ihren Achseln. Blumenkronen in der Regel vierzählig, meist blauviolett, seltener rötlich, rosa, blau, weiss oder gelblich, die randständigen meist deutlich strahlend, seltener von den mittleren nicht verschieden. Staudig mit zweijährigen Trieben; heurige Triebe ausläuferähnlich. 5—10. (*Scabiosa* und *Trichera arvensis*; Grindkraut, Heublume, Apostemkraut, Nonnenklöppel, Witwenblume, Dickkopf.)

Auf Grasland, in lichten Wäldern, Gestrüchen und auf Oedland häufig, in den Alpen bis 950 m. Als Heilkraut veraltet (*Scabiosa*<sup>1)</sup>.

### 5. Skabiosen, *Scabiosa*<sup>2)</sup>.

Erste Verzweigungen trugdoldig, gabelig oder rispig. Hüllblätter der Blütenköpfe in einem oder zwei Kreisen, zuweilen verwachsen, bald kürzer, bald etwas länger als die Blüten. Blüten mit Deckblät-

<sup>1)</sup> *Scabiosus*, krätzkrank.

<sup>2)</sup> Mittelalterlicher Name der jetzt zu *Knautia* gerechneten Ackerskabiose.

tern. Hochblatthüllen mit acht Rippen oder acht Rippenpaaren, dazwischen meist gefurcht, der Saum trockenhäutig, als Flugapparat der Frucht dienend. Kelche in der Regel in fünf lange Borsten oder Grannen auslaufend. Blumenkronen in der Regel fünfzählig, die randständigen meist etwas strahlend.

Nicht selten entspringen aus Hüllblättern der Köpfe Köpfe zweiter Ordnung, auch kann sich diese Abnormität an letzteren wiederholen. Seltener werden in Blütenkopfanlagen die Hochblätter laubartig, und aus ihren Achseln entspringen zahlreiche stärkere Zweige.

1. Flügelrand der Früchte schmal mit acht härteren Streifen  
*1. S. maritima.*
- " " " breit mit zahlreichen strahlenartigen Nerven 2  
2. Kelchborsten dunkel, drei- bis viermal so lang wie der Flügelrand 3  
" " " blass, etwa doppelt so lang wie der Flügelrand  
*2. S. suaveolens.*
3. Kelchborsten mit Mittelnerv. Blumen rotviolett . . . 3. *S. lucida.*  
" " " nervenlos. Blumen blauviolett oder gelblichweiss  
*4. S. columbaria.*

a) 1. Garten-Skabiöse, *Scabiosa maritima*.

60 bis 120 cm hoch. Stengelblätter meist gefiedert mit grösserem Endabschnitt, behaart. Blütenköpfe zuerst halbkugelig, nachher verlängert. Früchte mit achtrippiger Vorblatthülle, deren glockenförmiger, trockenhäutiger Saum von acht festeren Streifen durchzogen ist. Kelchröhre über die Vorblatthülle verlängert, sodass der in fünf lange dunkelbraune Borsten auslaufende Saum etwas gestielt erscheint. Blumen verschiedenfarbig, an den bei uns gezogenen Formen meist dunkelrotbraun. ☉ und ☿, bei uns oft ☉. 7—10. (S. atropurpurea; Sammetblume.)

Gartenblume aus Südeuropa; zuweilen vorübergehend verwildert.

b) Vorblatthülle der Früchte mit acht von vorspringenden Rippen begrenzten Längsfurchen und ausgebreitetem, trockenhäutigem, strahligvielnervigem Rande. Kelchröhre nicht über die Vorblatthülle hinausragend, Kelchsaum in fünf Borsten auslaufend. (Asterocéphalus.)

## 2. Duftende Skabiose, *Scabiosa suaveolens*<sup>1)</sup>.

5—60 cm hoch, meist kurzhaarig und grau grün (canescens), selten fast kahl (virens). Heurige Triebe meist nur mit länglichen, spitzen, meist ganzrandigen Grundblättern, überjährige mit fiederspaltigen Stengelblättern, Abschnitte dieser lineallanzettlich bis linealisch, in der Regel ganzrandig. Blütenstände an schwächeren Trieben oft einfach kopfförmig. Köpfe von 12—25 mm Durchmesser, zur Fruchtzeit etwas verlängert. Blumen süßlich duftend, meist hellblau, selten rosa, weiss oder gelblich. Kelchsaumborsten gelblichweiss, ungefähr doppelt so lang wie der Flügelrand der Vorblatthülle. Blumenkronen zuweilen vierzählig. Staudig mit in der Regel zweijährigen Trieben, doch kommen auch heurige Triebe zur Blüte, diese haben dann zuweilen ganzrandige Stengelblätter. 6—11. (*S. canescens*.)

In Kiefernwäldern, auf Heiden und dürrern Grasland; sehr zerstreut in Oberbayern (ohne die Alpen) und Schwaben (besonders auf den Kiesebenen des Isar- und Lechtales), in der oberrheinischen Ebene und an deren Rändern sowie mainaufwärts bis Bamberg, zerstreut in Mitteldeutschland von Thüringen ostwärts und nordwärts bis Blankenburg am Harz, Neuhaldensleben, Dömitz, Lübtheen, Neubrandenburg, Usedom-Wollin, Stargard i. P., Berent, Pr. Stargard, Thorn.

## 3. Alpen-Skabiose, *Scabiosa lucida*<sup>2)</sup>.

7—60 cm hoch. Grundblätter der heurigen Triebe teils ungeteilt, gekerbt, teils fiederspaltig mit

<sup>1)</sup> Suavis, angenehm, olere, riechen.

<sup>2)</sup> Lucidus, leuchtend.

grösserem Endabschnitt. Stengelblätter tief fiederspaltig mit grösserem Endabschnitt; die Seitenabschnitte oft gezähnt. Stengel nahe über dem Grunde verzweigt, nicht selten einfach. Blütenköpfe von etwa 3 cm Durchmesser, Blumen meist rotviolett, selten weiss. Kelchborsten schwärzlich, gut dreimal so lang wie der Flügelrand, mit deutlichem Mittelnerv. Staudig mit meist zweijährigen Trieben. 7—9.

Auf Gras- und steinigem Oedland; in den Alpen nicht selten von 1400 m aufwärts, selten tiefer, nicht selten in den Südvogesen von 1000 m aufwärts, selten auf dem Riesengebirge.

#### 4. Gemeine Skabiose, *Scabiosa columbária*.

Taf. 3: a) Unterer Teil der Pflanze, verkl.; b) Blütenstand in nat. Gr.; c) Blüte, vergr.; d) Frucht, vergr.

3—130 cm hoch. Grundblätter der heurigen Triebe meist ungeteilt, gekerbt oder gezähnt, seltener zum teil ganzrandig, öfter die oberen (mittleren) mehr oder weniger fiederspaltig. Stengel selten mit einfach kopfförmigem Blütenstand, meist reich verzweigt. Stengelblätter ein- bis zweimal fiederspaltig. Blütenköpfe von 2—3 cm Durchmesser. Blumen geruchlos, blauviolett oder gelblichweiss, selten rosa oder weiss. Herbstformen oft ohne strahlende Randblüten. Kelchborsten schwärzlich oder rotbraun, etwa dreimal so lang wie der Flügelrand, ohne Mittelnerv. Staudig mit ein- und zweijährigen Trieben. 6—10. (Hierzu *S. ochroleuca*.)

In lichten Wäldern und Gesträuchen, auf trockenem Grasland, Oed- und Heideland, auf Dünen und an Strassen; häufig, jedoch im Nordseeküstenlande nur sehr zerstreut, in den Alpen bis über 1500 m.

Die violettblumige Rasse ist im allgemeinen die häufigere, jedoch im Osten der Weichsel selten und in Ostpreussen auf den Südwesten beschränkt. Die gelbblumige (*ochroleuca*) ist im grössten Teil von Ostpreussen allein herrschend, häufig bis zur Weichsel sowie in Posen, Schlesien und im mittleren Elbgebiet bis Tangermünde abwärts, sonst selten.

### Bastarde.

*Scabiosa columbaria* (*ochroleuca*) + *lucida* wurde ausserhalb des Reichs beobachtet.

### 2. Familie. Korbblütler, *Compositae* <sup>1)</sup>.

Blütenstände kopffartig oder aus kopffartigen Zweigen knäuelähnlich oder ebensträussig zusammengesetzt, dann zuweilen denen der Doldengewächse äusserlich ähnlich (Schafgarbe), selten ährig oder kolbenförmig. Es kommt auch vor, dass jede einzelne Blüte eine Hochblatthülle hat („einblütiges Köpfchen“), und zuweilen treten viele solche Blüten zu einem kopfförmigen Stande zusammen (*Echinops*). Die kopfförmigen Blütenstandsweige („Körbe“ oder „Köpfchen“) sind in der Regel mit einer kelchähnlichen Hochblatthülle ausgestattet und bilden eine zusammengesetzte Blume. Meist sind dieselben reichblütig, oft die Randblüten strahlenförmig und von denen des Mittelfeldes verschieden. Die einzelnen Blumenköpfe sind meist untereinander gleich, doch

<sup>1)</sup> *Compositus*, zusammengesetzt. Linné schrieb *Compositi*.